

Wissen weitergeben: Der Holzschnitzer unterrichtet in seiner Werkstatt Jugendliche.



Anriss: *Ita vellignimi, blicke Tem eaque cum volum reped que esequ sapitat ibustio ssiEd experro easto dolupit*



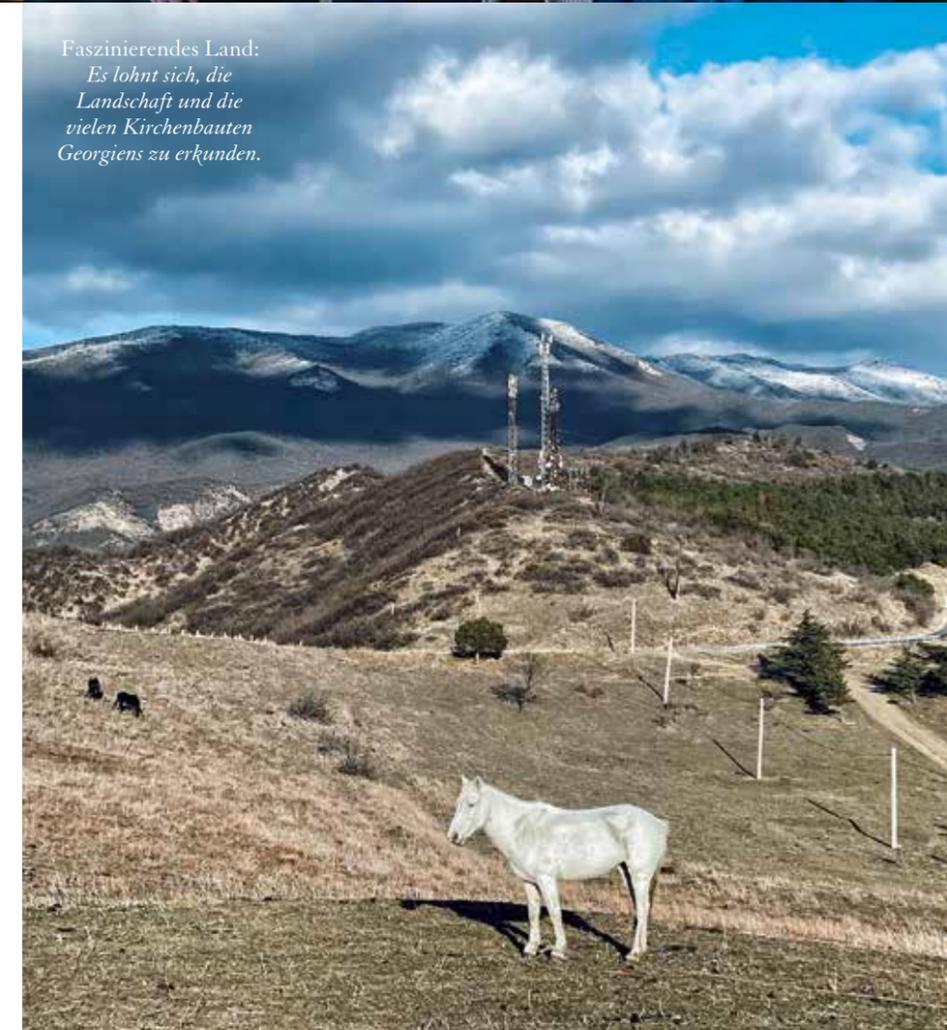
deutlich machen, was sein Handwerk für ihn darstellt. Von seiner tiefen Verbundenheit mit dieser Kulturtechnik zeugen auch die vielen geschnitzten Holzobjekte, die er aus seiner Heimat Südossetien mitgenommen hat und in einer Art Museum aufbewahrt. Vor allem die vielen Holzboxen mit traditionellen georgischen Ornamenten fallen ins Auge. Es ist, als ob diese Schatullen nicht nur Dinge aufbewahren könnten, sondern ebenso Erinnerungen. Sie stellen ein Stück Heimat dar.

Ein Stück Heimat

Seit 1990 reklamiert Südossetien die Unabhängigkeit von Georgien. Der schwelende Konflikt führte 2008 zum Kaukasuskrieg; kurz danach entschied sich Zaza aufgrund der schwierigen Lebensumstände für die Flucht aus seinem Geburtsort Tskhavati. Die politische Situation ist kompliziert und erinnert an die aktuellen Ereignisse in der Ukraine. Seither war Zaza nur gelegentlich zu Hause, um seinen Vater zu besuchen. Während der Pandemie waren auch diese seltenen Besuche nicht mehr möglich. Diese Zeit bezeichnet Zaza als besonders hart. Obwohl er seit über zehn Jahren in Tserovani lebt, vermisst er seine Heimat. Doch es gibt auch Lichtblicke, dazu gehört das Ausüben seines Berufs. Es war Zazas Vater, der ihm das Holzschnitzen beibrachte; er vermittelte ihm

Fotos: Name Name

Faszinierendes Land: *Es lohnt sich, die Landschaft und die vielen Kirchenbauten Georgiens zu erkunden.*



Erneuerte Tradition

Col/rizom fördert in mehreren Ländern Osteuropas Handwerk. Ein Besuch in Georgien, wo die NGO mit einem Holzschnitzer zusammenarbeitet.

Text: Susanna Koeberle

Handwerk ist ein Kulturgut: Es geht um mehr als um handgefertigte Gegenstände, sondern im weitesten Sinne um Identität. Die komplexe Bedeutung dieser uralten und globalen Praxis spürt man, wenn man sich mit Zaza Gatenashvili unterhält. Der Handwerker lebt seit 2009 in Tserovani, einer Siedlung für «Internally Displaced People» (IDP) unweit der georgischen Hauptstadt Tbilisi. Das Gespräch mit dem georgischen Holzschnitzer kann dank der Anwesenheit einer Dolmetscherin stattfinden, die von der Nichtregierungsorganisation *co/rizom* vermittelt wurde. Der Sprachbarriere zum Trotz kann Zaza

auch den Respekt vor dem über Generationen tradierten Handwerk. Spezialisiert hat sich Zaza auf das Herstellen von Holzboxen. Dieses kulturelle Erbe pflegt Zazas auch, indem er sein Knowhow weitergibt. Er unterrichtet in der IDP-Siedlung mehrere Jugendliche; die Schüler*innen kommen nach der regulären Schule zu ihm in die Werkstatt.

Ein erstes Mal treffen wir den sympathischen Holzschnitzer im Sommer 2019. Wir begleiten zwei der drei Initiator*innen der NGO co/rizom, die 2018 gegründet wurde, um gezielt Handwerk zu fördern. Dies geschieht nicht nur in Georgien, sondern auch in anderen, vornehmlich osteuropäischen Ländern, darunter Rumänien, Ungarn, Bosnien oder Albanien. In nur vier Jahren hat co/rizom mit 47 Handwerker*innen aus insgesamt 11 Ländern kooperiert. Die Resultate lassen sich sehen, mittlerweile sind bereits

*Neue Formen:
Mit der Maschine, die
co/rizom finanziert hat,
kann Zaza Neues
ausprobieren.*

*Weit gereist:
Die Stücke, die nach
Entwürfen von Bram
Vanderbeke entstanden
sind, wurden erstmals in
Basel gezeigt.*

*Engagiert: Zaza will
perfekte Stücke
abliefern.*



Co/rizom bietet gleichsam Hilfe zur Selbsthilfe.

drei Kollektionen entstanden. Ziel ist der Anschluss an neue Märkte; die Präsenz auf internationalen Veranstaltungen wie der Vienna Design Week, dem London Design Festival, Homo Faber oder Design Miami/Basel bietet den Handwerker*innen eine Plattform und bestärkt schrittweise ihre Unabhängigkeit. Im Zentrum der Aktivität von co/rizom steht das Begleiten eines Prozesses, den die NGO in einer so genannten «Roadmap» festgehalten hat. Dabei kommen die Handwerksgemeinschaften auch mit externen Designschaffenden in Kontakt, die co/rizom ausgewählt hat. Diese Teams nennt die NGO «Pods». Unterstützt werden die Handwerker*innen auch von lokalen Organisationen, die in Zukunft eine wichtigere Rolle übernehmen sollen. Co/rizom bietet gleichsam Hilfe zur Selbsthilfe und sieht sich als Moderatorin.

Nachhaltiges Engagement

Bei unserem zweiten Besuch im Mai 2022 ist der belgische Designer Bram Vanderbeke dabei. Er hat Zaza schon Anfang Jahr in seiner Werkstatt besucht, um sich ein Bild der Situation vor Ort zu machen. Mit der neuen Holzverarbeitungsmaschine, die von co/rizom finanziert wurde, kann Zaza einzelne Arbeitsschritte maschinell vornehmen und schneller produzieren. Die Maschine erleich-

tert auch die Verarbeitung der Objekte, die aufgrund von Zeichnungen Brams entstanden sind. Während die erste Kollektion aus unterschiedlich grossen Boxen bestand – aus Gegenständen also, die Zaza vertraut sind – haben die neuen Stücke runde Formen. Zunächst seien ihm diese merkwürdig vorgekommen und er habe sich nicht vorstellen können, wofür man die stapelbaren Objekte brauchen könne. Doch nun blickt Zaza voller Stolz auf diese Stücke. Dank der Zusammenarbeit mit co/rizom habe er neue Sachen ausprobieren können, das habe seine Kreativität beflügelt, erzählt der Handwerker.

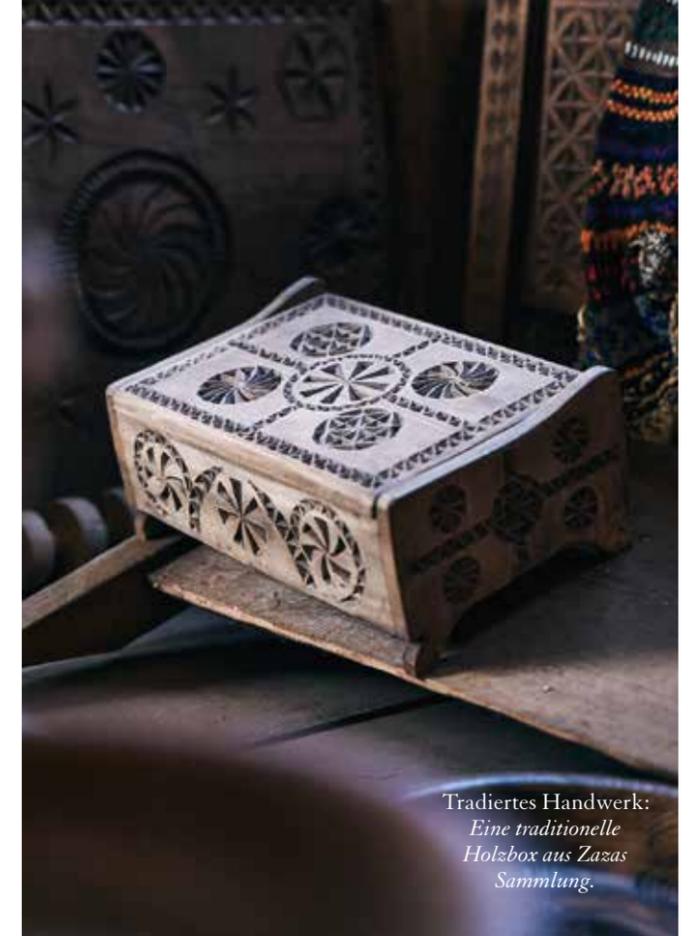
Später zeigt er uns seinen Garten. Dort liegen Bretter aus Walnussholz, ein weiteres Lager hat er in Tbilisi. Zaza arbeitet nur mit georgischem Holz, das ein bestimmtes Alter hat. Seine Weltoffenheit widerspiegelt sich in den Rebsorten aus 18 verschiedenen Ländern, die er gepflanzt hat. Er freut sich, seine neusten Arbeiten in Basel zeigen zu können.

www.corizom.org
www.bramvanderbeke.com
www.shop.designmiami.com

*Modernes Handwerk:
Die Boxen sind Teil der
ersten Kollektion von
co/rizom.*



*Tradiertes Handwerk:
Eine traditionelle
Holzbox aus Zazas
Sammlung.*



*Tserovani: Zaza lebt in
einer Siedlung für
Flüchtlinge aus
Südostetien.*

